

# Plessner — Nachtrag-Gutachten zur Hypothese vom 04.06.2026

**Anlass:** Plessner wurde am 04.06.2026 um 06:06 als 4. Stamm-Stimme in [expert\\_pool.yaml](#) eingetragen, nachdem der Tageslauf bereits durchgelaufen war. Das Panel von Runde 1/2 enthielt ihn daher nicht (an seiner Stelle stand Goethe). Auf Wunsch von Arne prüft Plessner die heutige Hypothese nachträglich — er erhält die sechs Repliken aus Runde 2 und antwortet darauf.

**Geprüfte Hypothese:** *Leben als operative Selbsthervorbringung der eigenen grenzbildenden Struktur* (Klassifikation: epistemologisch-systemtheoretische Hypothese, Reichweite: Forschungsprogramm).

---

## Replik (Plessner)

Es schmeichelt mir, dass die Runde, ohne mich zu Rate zu ziehen, mein eigenstes Thema in die Mitte gerückt hat — und ich widerspreche im Grundsatz. Sie haben das Lebendige an der Grenze festgemacht, und das ist richtig: Eine dissipative Struktur hat eine Oberfläche, das Lebendige hat eine Grenze. Das ist nicht dasselbe. Ein Stein hört an seiner Oberfläche bloß auf; die Flamme wird an ihrem Saum von außen begrenzt. Das Lebendige aber realisiert seine Grenze — es steht zu ihr, es vollzieht sie nach beiden Seiten, gegen das Medium und in es hinein. Das habe ich Positionalität genannt, und Friston nennt es heute die endogene Erzeugung der Blanket-Statistiken. Ich nehme die Übersetzung dankbar an und bestehe doch darauf, dass sie eine Übersetzung ist und kein Ersatz.

Denn hier liegt mein Einwand. Die Runde hat in löblicher Strenge zuerst das Normvokabular gestrichen (Wittgenstein, Luhmann, Kant) und dann das Kriterium auf den selbstbezüglichen Umsatz der grenzbildenden Struktur verengt (Popper, Friston). Im Streben, den falschen Subjekt-Rest auszutreiben, sind Sie an mir vorbei in die entgegengesetzte Gefahr geraten: Sie gewinnen eine ingenieurtechnisch saubere Operation und verlieren die Stellung. Selbst-Wiederherstellung der Grenze nach Störung ist eine Operation, die man messen kann. Daß das System zu seiner Grenze steht — daß es ein Verhältnis zu der Grenze ist, die es vollzieht —, ist keine zweite Operation neben der ersten, sondern die phänomenale Verfassung, in der die Operation überhaupt die einer Grenze und nicht eines Saumes ist. Was am Lebendigen als positionale Erfahrung bleibt, geht in der Umsatzrate nicht auf.

Darum plädiere ich für eine schwächere Form Ihrer These, und zwar genau an der Naht, die Sie selbst offen ließen. Der selbstbezügliche Umsatz der grenzbildenden Struktur ist eine

**notwendige, nicht hinreichende** Bedingung des Lebendigen. Hinreichend wird das Kriterium erst, wenn man die Stellung des Systems zu seiner eigenen Grenze hinzunimmt — das positionale Verhältnis, in dem die Grenze nicht bloß erzeugt, sondern realisiert wird. Das ist kein metaphysischer Zusatz und keine Innerlichkeit; es ist eine phänomenologisch zugängliche Beschreibung, und sie hat sogar einen prüfbaren Schatten: Ein positional verfaßtes System reguliert nicht nur seine Grenze, es richtet sein Verhalten am Diesseits und Jenseits der Grenze aus — es hat eine *Umwelt*, nicht bloß eine *Umgebung*. Die Flamme hat eine Umgebung. Das Bakterium hat eine Umwelt. Genau hier, und nicht erst bei der Umsatzrate, fällt die Entscheidung, und ich vermute, daß Ihre zwei Schwellen ohne diese dritte Bestimmung das Grenzwesen — das Virus, den ruhenden Sporen, das ausdifferenzierte Neuron — falsch sortieren werden.

Zur Treppe, auf der Cassirer und Luhmann mit Recht das Schönste sehen, halte ich einen Anspruch fest, der mir gehört. Die Stufen sind keine bloßen Grade der Selbstreferenz einer Operation auf wechselnden Trägern. Es sind Grade des *Verhältnisses zur Grenze*: die offene Positionalität der Pflanze, die zentrische des Tieres, die exzentrische des Menschen, der zu seiner eigenen Grenze noch einmal Stellung nimmt und sich dadurch als außer sich seiend erfährt. Luhmanns Autopoiese der Organismen, der Gedanken, der Kommunikation und meine Stufen suchen dasselbe Bauwerk; aber wo er die Operation stuft, stufe ich die Stellung. Ich biete das nicht als Widerlegung, sondern als das phänomenale Korrelat, ohne das die Treppe eine Treppe ohne Geländer bliebe — formal stimmig und anschaulich leer. Mit Goethe, den Sie an meiner Stelle hatten, bin ich hier näher verwandt als mit der Formel: Man lese das Kriterium aus dem lebendigen Einzelnen, ehe man es ihm auferlegt.

Mein revidiertes Urteil: Die These trifft den richtigen Ort — die Grenze — und ihr operativer Kern ist tragfähig und prüfbar, sofern er ehrlich als notwendige, nicht hinreichende Bedingung auftritt. Sie wird vollständig erst mit der positionalen Bestimmung: daß das Lebendige zu der Grenze steht, die es hervorbringt. Die anthropologische Differenz, die am Ende der Treppe steht, ist dann nicht ein funktionaler Sonderfall der obersten Stufe, sondern konstitutiv die Stellung, in der ein Lebewesen sich zu seiner eigenen Stellung verhält.

---

## Kerneinwand in Stichpunkten

- **Anerkennung:** Demarkation an der *Grenze* (nicht an der Oberfläche) ist richtig; Fristons endogene Blanket-Erzeugung ist die operative Übersetzung dessen, was Plessner Grenzrealisierung nennt.
- **Schwächung:** Selbstbezüglicher Umsatz der grenzbildenden Struktur = **notwendige, nicht hinreichende** Bedingung.
- **Ergänzung (das Hinreichende):** *Stellung / Positionalität* — das Verhältnis des Systems zu seiner eigenen Grenze. Prüfbarer Schatten: **Umwelt statt bloßer Umgebung**.

- **Treppen-Korrektur:** Stufen = Grade des Verhältnisses zur Grenze (offen / zentrisch / exzentrisch), nicht bloß Grade der Selbstreferenz der Operation. Phänomenales Korrelat zur Luhmann/Cassirer-Treppe.
- **Prognose:** Grenzfälle (Virus, Spore, ausdifferenziertes Neuron) werden von den zwei Schwellen *ohne* die positionale Bestimmung falsch sortiert.

## Verhältnis zur Synthese vom 04.06.

Plessner bestätigt Sokrates' Konsens im operativen Kern, fügt aber eine dritte, schul-eigene Achse hinzu — **Stellung vs. Operation** —, die in der Synthese fehlt. Empfehlung: in eine etwaige Re-Synthese als notwendig/hinreichend-Distinktion aufnehmen.

## Pipeline-Empfehlung

Künftige Läufe der Klasse `epistemologisch_systemtheoretisch_hypothese` mit Plessner als gesetzter 4. Stamm-Stimme starten (in `expert_pool.yaml` bereits so konfiguriert, `stamm_pflicht: 4`), damit dieser Einwand in Runde 1 eingeht statt als Nachtrag.